

Frank Gaudlitz A Mazo – Amazonen des Amazonas

Es ist eine fremde, exotische Welt, die Frank Gaudlitz vor dem Betrachter ausbreitet. Eine Welt voller Widersprüche, Irritationen und Melancholie.

Gaudlitz, ein häufiger Südamerika-Reisender, der auf Humboldts Spuren zu Fuß bereits Kolumbien, Ecuador und Peru durchschritten hat, kehrt immer wieder in den peruanischen Teil des Amazonasgebiets zurück. Bei mehreren Reisen dorthin fotografierte er in drei Jahren an die 100 Portraits von Transsexuellen, von denen eine Auswahl in dem vorliegenden Buch enthalten ist.

Transsexualität ist auch in Europa ein, wengleich nur marginales Thema. In Gaudlitz' Serie enthält die Thematik durch Verdichtung und offensichtliche Kontraste paralleler Realitäten zusätzliche Aufladung. Die glamourös getrimmten Wesen lässt der Fotograf dort posen, wo sie leben. High Heels, üppige Bemalungen, aufreizende Outfits und eingeübte Posen, die sich die ProtagonistInnen bei Stars aus Film und Fernsehen abgeschaut haben, werden eingebettet in eine Umgebung mit einfachen Behausungen – mehr Kontrast geht fast nicht.

Eine schnelle Arbeitsweise war bei diesem Projekt nicht möglich. Mit viel Zeit musste Gaudlitz in Gesprächen eine vertrauensvolle Basis bilden, Stunden in örtlichen Friseursalons verbringen, um Nähe zu den Transsexuellen aufzubauen, bevor er sie fotografieren durfte. Denn auch in diesem Teil der Welt ist diese Veranlagung für den gesellschaftlichen Aufstieg kaum förderlich und die Betroffenen müssen mit Vorurteilen und Missachtung leben. Um sich durchzuschlagen, bleibt vielen nur die



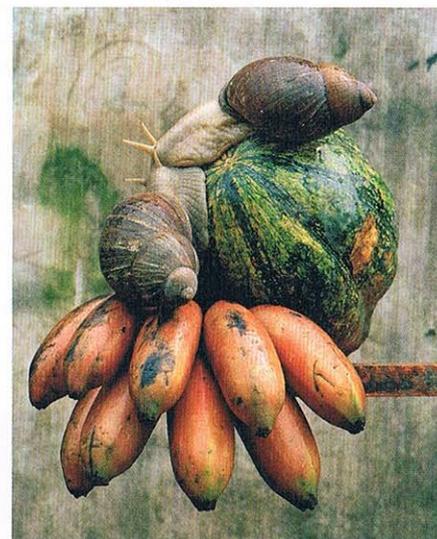
Prostitution. Der Traum von einer Karriere als FriseurIn oder vom eigenem Beautysalon erfüllt sich nur für wenige.

Als würden sie gegen den tristen, prekären Alltag rebellieren, betreiben die Transsexuellen in Gaudlitz' Buch ihre Wandlung mit besonderer Intensität. Auffallende Schminke, schrille Kleider und ein aufgesetzter Habitus stehen dabei im offensichtlichen Widerspruch zur latenten Melancholie, die sich wie ein roter Faden durch Gaudlitz' Serie zieht.

Es ist sicher nicht einfach, in einer so ambivalenten Situation vorzeigbare Bilder zu fotografieren. Zumal Gaudlitz dem inneren Auftrag, den Portraitierten Würde und Respekt zu verleihen, stoisch folgen wollte. Somit oszillieren die Bilder zwischen Do-

kument, Inszenierung und kultureller Transformation. Für Betrachter, die nicht täglich mit transsexuellen Menschen in Kontakt stehen, provozieren Gaudlitz' intime Portraits sicher auch eine gewisse Unsicherheit und viele Fragen.

Dazu gehört Gaudlitz' Entscheidung, die Portraits mit überstilisierten Stillleben aus Fauna und Flora zu kombinieren. Einerseits korrespondieren die sehr präzise gestalteten, an den Stil der alten Meister angelegten Sujets irgendwie mit den sich mühevoll aufgehübschten Schönheiten. Und natürlich schwingt auch bei Nature Morte-Aufnahmen eine gewisse Melancholie mit. Unter dem Strich empfinde ich diese Themenwechsel jedoch nicht als vorteilhaft. Hat man sich über mehrere Seiten auf das



Frank Gaudlitz,
Bild oben: *Nturaleza muerta con cangompes*
Bild links: *Sheyla Rios Vegas, 20*

Thema Transsexuelle eingelassen und beginnt, die Aufnahmen aufmerksam zu lesen, wirken die dazwischen gestreuten Stillleben wie ein Weckruf morgens um halb fünf. Andere Bilder, ein anderes Thema – dennoch keine Erkenntniserweiterung. Ich hätte die für sich genommen oft sehenswerten Stillleben entweder separat publiziert oder sie am Ende des Buches, in einer anderen visuellen Aufmachung, als eine Art Appendix oder fotografischen Abspann eingebunden. *D.B.*

Frank Gaudlitz, A Mazo. Die Amazonen des Amazonas, Text von Claudia Schubert, ersch. 2015 bei Hatje Cantz, Deutsch, Englisch, Spanisch, 136 Seiten, 56 Abb., Hardcover-Leinen, ISBN 978-3-7757-4075-3, 39,80 €.